

Im Jahre 51 nach Hitler

VON JOSEF JOFFE

Und Denkwürdiges geschah in Deutschland im Jahre 51 n. H. (nach Hitler). Aus Harvard kam ein gewisser Daniel Goldhagen und zieht die Deutschen auf 700 Seiten als Hitlers 'willige Vollstrecker'. Nur sie hätten den Holocaust entfesseln können, weil nur in ihnen der mörderische Bazillus des 'Ausmerzungs- Antisemitismus' gewuchert habe. Die 'Kollektivschuld' als Wiedergänger anno 1996! Das hatte den Deutschen niemand mehr zu sagen gewagt.

Mit 'irritierender Geschwindigkeit', so der Zeitgeschichtler Hans-Ulrich Wehler, formierte sich ein 'Abwehrkonsens', der Junge und Alte in der *Zunft*, *FAZ* und *taz* in der Presse zusammenschmiedete. Noch über dem Atlantik sollte das Buch abgeschossen werden, bevor es als Übersetzung hier landen konnte. Doch dann die Überraschung: Bis Weihnachten wurden 165 000 Exemplare verkauft.

Ebenfalls im Jahre 51 n. H. wurden die Tagebücher des Victor Klemperer (Ich will Zeugnis ablegen bis zum Letzten, 1933-1945) zum Bestseller (145 000); als sie (1700 Seiten) eine Woche lang in den Münchner Kammerspielen vorgelesen wurden, fand sich bald kein leerer Stuhl mehr. Klemperer war auf deutsch, was die Franzosen *franco-français* nennen: ein Über-Patriot. Für ihn, den Juden, waren die Nazis 'undeutsch'. Akribisch beschreibt er den Dresdner Nazi-Alltag - auch die kleinen Freundlichkeiten und Solidaritätssignale. Zum Schluß aber notiert er geradezu goldhagenesk: 'An das ganz undeutsche Wesen des Nationalsozialismus kann ich nicht mehr glauben; er ist ein deutsches Eigengewächs, ein Karzinom aus deutschem Fleisch.'

Ein dritter Überraschungserfolg 1996 war Imre Kertesz' *Auschwitz-OEuvre* Roman eines Schicksallosen. Geschlossen wurde der Reigen vom Buchenwald-Report. Von Überlebenden unter alliierter Aufsicht verfaßt, war er 50 Jahre lang in Amerika verschollen gewesen. Jetzt kann jedermann bis in die letzte Zahlenkolonne nachlesen, was eine englische Parlamentariergruppe 1945 als 'Tiefpunkt des Menschenmöglichen' schilderte: 'Die Erinnerung wird uns unauslöschlich noch viele Jahre verfolgen.'

In Buchenwald öffnet und schließt sich ein Kreis, der das 'Jahr Null' mit dem 'Jahr 51' verbindet. Ein wutentbrannter General Patton hatte die Bürger aus Weimar in das KZ beordert; mit eigenen Augen sollten sie die Leichenberge sehen. Die meisten aber blickten weg, und fast alle protestierten: 'Wir haben nichts gewußt!' In diesem Moment wurde die Bundesrepublik geboren - oder genauer: ein existentieller Mythos, mit dem sich das Land aus einer unaussprechlichen Vergangenheit in eine damals unvorstellbare liberal-demokratische Zukunft rettete.

Amnestie, Amnesie

Die 40er und 50er Jahre, die Zeit zwischen den Trümmerfrauen und dem 'Mädchen Rosemarie', läßt sich mit zwei Wörtern umreißen: Amnestie, Amnesie. Es war die Zeit der Straffreiheits- und Rehabilitierungsgesetze, die Hunderttausenden kleinen, aber auch

größeren Nazis einen Aktienanteil an der neuen Bundesrepublik anboten. Alle Parteien, auch die SPD, bemühten sich um die alten PGs. Und siehe da: Neben dem finanziellen Lastenausgleich für die Flüchtlinge und Vertriebenen schälte sich der noch gewichtigere psychische hervor. Nach dem 'Wir haben es nicht gewußt' kam das 'Wir haben es nicht getan'.

Und wer hatte es getan? 'Hitler und seine Schergen', hieß es abweisend - sozusagen Wesen vom anderen Stern. Später, nach den großen NS-Prozessen der 60er Jahre, als sich die Außerirdischen als allzu gewöhnliche Deutsche entpuppten, kam die beruhigend-distanzierende Formel 'im deutschen Namen' auf - das Gegenstück zu den 'Opfern' des Abstraktums 'Nationalsozialismus'. Schuld wurde zwar nicht mehr projiziert, aber anonymisiert.

Einspruch! Haben nicht gerade die deutschen Historiker seit den 70er Jahren ausgezeichnete Aufklärungsarbeit geleistet - und eine grausame Facette nach der anderen freigelegt? Ja, aber auch sie, auch die '68er', blieben unbewußt auf der Konsens-Schiene, die von Buchenwald in die Bundesrepublik führte. Entweder liefen alle Erklärungsstränge auf die Ur-Ursache Hitler zurück - oder auf 'das System', das als solches 'im kumulativen Radikalisierungsprozeß' Auschwitz erzeugt habe. Fazit: Wieder war Hitler an allem, oder niemand an nichts schuld.

Das Gesicht des Monstrums

Das hinterließ eine breite, einladende Breische für die Goldhagens. Imre Kertesz hat es so ausgedrückt: 'Über Auschwitz kann man nur erzählen, wenn man den Leser verletzt.' Nichts anderes hat auch Goldhagen getan. Bei ihm bekommen die 'Schergen' Namen und Gesichter; wie in einem Prozeß enthüllt er ihre Motive, wie bei einem Ortstermin zeigt er uns: 'Das haben sie getan. So haben sie dabei gefühlt.' Das ist nicht die Sprache des Historikers - wie in Saul Friedländers klassischem Lehrbeispiel: 'Die Juden wurden bei ihrer Ankunft in Erschießungsaktionen einbezogen.' Der Massenmord als dürrer Verwaltungsakt! Goldhagens Stimme aber ist eine moralische, die des griechischen Chors. Immer wieder unterbricht er sein Narrativ: 'Wie konnte irgend jemand diese armen, kranken jüdischen Frauen betrachten, ohne Mitleid für sie zu empfinden?' Das ist die Sprache der Katharsis, des nacherlebten Schreckens und Mitgefühls.

Und so war 1996 ein Jahr der Katharsis - wie 1979, als die TV-Serie 'Holocaust' gezeigt wurde, und 1994 mit 'Schindlers Liste'. Die Täter wie die Opfer wurden 'einsehbar', weil das Grauen in Nacherzählung oder Nachstellung erfahren werden konnte. Mußte es bis zum Jahr 51 n. H. dauern, bis die Blickverweigerer von Buchenwald dem Monstrum endlich in die Augen schauen konnten? Wie in Marlowes *Juden von Malta*, wo Barabas tröstend-zynisch deklamiert: 'Das war ein anderes Land, und überdies: Das Weib ist tot.' Es war tatsächlich ein 'anderes Land', welches das Menschheitsverbrechen begangen hatte, und heute sind sie fast alle tot, die 'willigen Vollstrecker' von da-

mals. Wer das Monstrum anblickt, muß es nicht mehr fürchten; es ist eingesperrt hinter den Gittern der Geschichte.

Dennoch möge man das Goldhagen- Phänomen nicht geringschätzen. Die Deutschen '96 seien doch nur so 'betroffen', wie der Historiker Christian Meier in der FAZ höhnte, weil sie sich als Nach- Nachgeborene 'nicht mehr betroffen fühlen'. Lesen sie Goldhagen und Klemperer als 'Ausstieg aus der (eigenen) Geschichte', wie der Professor wähnt? Im Gegenteil: Es ist der Einstieg in die Geschichte. Die Leute suchen im Jahre 51 n. H. nach Antworten, die ihre Väter und Großväter ihnen verweigert haben. Das ist jedenfalls besser als jene 'Vergangenheits-

bewältigung', die in Österreich gerade mal, in Japan kaum und in Rußland (Stalinismus) überhaupt noch nicht begonnen hat.

Goldhagen, Klemperer - die Kette hört nicht auf, auch nicht 51 Jahre danach. Werden die Deutschen auf ewig an die Schuld der Väter gefesselt sein? Noch einmal Kerstes, der 'Schicksallose': 'Es geht nicht um Schuld, sondern nur darum, daß man etwas einsehen müsse . . ., allein dem Verstand zuliebe, des Anstands wegen, sozusagen.' Das Jahr 51 n. H. war ein großer Schritt auf diesem Weg. Die 'gewöhnlichen Deutschen' dürfen ein wenig stolz darauf sein, wie sie mit dem Erinnerungsjahr umgegangen sind.